

# „Ce qui coule, ce qui se lie“ – „Was fließt und verbindet!“

## Französische Suitenkunst

Kirchenmusik in St. Pantaleon, Köln

Sonntag, 23. April 2023, 16:00 Uhr

### **Sabine Weber, Viola da gamba – Martina Mailänder, Cembalo**

#### **Dubuisson (1622–1681)**

*Prelude, Allemande, Courante, Sarabande, Gigue* aus Mss 1666 (Library of Congress, Washington)

#### **Marin Marais (1656–1728)**

*Prelude, Allemande, Double, Sarabande, Courante, Gavotte, Gigue l'inconstante, Menuet 1 und 2* aus Suite A-dur (3ième Livre, 1711)

#### **Johann Sebastian Bach (1685–1750)**

*Allemande, Courante, Sarabande, Gavotte, Polonaise, Bourrée, Gigue, Menuet*  
Suite Nr. 6 E-dur BWV 817 aus Französischen Suiten

#### **Marin Marais**

*Fantaisie* aus Suite A-dur (2ième Livre, 1701)

**Dubuisson**, wahrscheinlich ein Pseudonym für Jean Laquement, ist einer der ersten großen französischen Gambisten, der ein Manuskript mit vier Solosuiten für Viola da gamba hinterlässt. Bei einem Besuch der Library of Congress in Washington entdeckte ich im Katalog die Manuskripte dieser Suiten und durfte sie als Gast bestellen und nach Klackern der Rohrpost als kleines Oktavbüchlein in Händen halten. Alles mit Tinte geschrieben und mit dem Vermerk „le premier Jour de Septembre 1666“ vorn auf der ersten Seite!

Die Suite in d-moll, die das Konzert eröffnet, besteht aus einfachen Harmoniefolgen, die entsprechend den Tanzsätzen in der Allemande, Courante, Sarabande und Gigue rhythmisiert werden. Das ist der Beginn gambistischer Suitenkunst, die, von der Lautenkunst inspiriert, natürlich Doppelgriffe und Akkorde enthält. Immerhin fällt in der Sarabande eine „Petite Reprise“ auf, die Dubuisson aus Platzgründen irgendwo auf leergebliebenen Notenlinien notiert. Wo sie genau einsetzen soll, durfte die Interpretin errätseln.

Dubuissons ist Lehrer Sainte-Colombes gewesen, zu dem wiederum **Marin Marais** als Schüler hin pilgert. Sainte-Colombe weiß ihm angeblich aber nichts mehr beizubringen. Marin Marais' raffinierte Gambenkunst übertrifft auch bald alle und alles. Marais reichert seine Suitensätze mit delikaten Verzierungen (Agreements, zu deutsch „Annehmlichkeiten“) an, die er mit Kürzel und Zeichen genau angibt. Denn sie sollen für Leichtigkeit und Charme im Fluss sorgen. Während

Dubuisson nur Triller und Mordent kennt, gibt es bei Marais flatterments (zu deutsch „Zittern“) – Marais unterscheidet sogar zwei verschiedene Arten von Vibrato; das Enflé – ein Messa di voce wie in der italienischen Musik oder einen Akzent; poussez und tirez für Auf- und Abstrich und vieles mehr. Weil Marais seine Suiten mit königlichem Privileg in fünf Büchern drucken darf, liefert er bis auf den heutigen Tag den bedeutendsten Fundus an französischen Spielweisen. Serviert werden müssen die Suiten natürlich mit bon goût – gutem Geschmack! Da legt der Franzose großen Wert hinein. Nichts ist zu Marais' Zeiten verhasster als die Bizzarerien italienischer Geiger. Die Franzosen lieben das Zarte und fließende Melodien. Töne, die sich elegant verbinden. „Ce qui coule, ce qui se lie“, wie François Raugenet in seinem Vergleich zwischen italienischer und französischer Musik 1702 schreibt.

In Marais' Suite in A-dur aus dem 3ième livre fällt das Double der Allemande auf. Eine Variation, in der sich lange in kurze Notenwerte aufspalten, die Viertel in fließende Sechzehntel auflösen. So wie die Engländer das in ihren Divison-Viol Schulen lehrten, die Marais sehr gut kannte. Eine Praxis, die er in seine französische Suitenkunst überführt.

Wie Marais notiert übrigens auch **Johann Sebastian Bach** jede Verzierung genauestens in den Notentext. Auch in seinen Französischen Suiten, die ihren Beinamen „Französisch“ allerdings erst von einem Bachschüler bekommen. Suitensätze an sich entstammen der französischen Musiktradition. Zudem entstehen die Französischen in Bachs Köthener Zeit, und da war der französische Geschmack wie an allen deutschen Höfen, die musikalisch auf sich hielten, als guter Ton angesagt. Das Französische wird bei Bach natürlich mit der hohen Kontrapunktschule verschmolzen. Aber „ce qui coule ce qui se lie“ ist gleich im ersten Satz der E-dur Suite BWV 817, einer fließenden Allemande, nicht zu überhören... (Sabine Weber)